

Tim Bowler • Escape • Zeig keine Angst!



Foto: © Privat



DER AUTOR

## DER AUTOR

Tim Bowler ist einer der beeindruckendsten und originellsten Jugendbuchautoren in Großbritannien. Er wurde 1953 in Leigh-on-Sea geboren. Nach seinem Studium arbeitete er in der Forstwirtschaft und als

Lehrer und Übersetzer, bevor er sich ganz dem Schreiben zuwandte. Tim Bowler hat bisher acht Bücher veröffentlicht und zwölf Auszeichnungen erhalten, darunter die prestigeträchtige Carnegie Medal für seinen Titel »River Boy«. Seine Serie *Escape* wurde in der englischen Presse als bahnbrechend gefeiert.

*Weitere lieferbare Titel von Tim Bowler bei cbt:*

**ESCAPE – Fall bloß nicht auf!** (Band 1, 30873)

**ESCAPE – Flieh, so schnell es geht!** (Band 2, 30874)

**ESCAPE – Lauf, so weit du kannst!** (Band 3, 30828)

Tim Bowler

# ESCAPE

**Zeig keine Angst!**

Aus dem Englischen  
von Renate Weitbrecht





Verlagsgruppe Random House FSC® Noo1967  
Das für dieses Buch verwendete  
FSC®-zertifizierte Papier *München Super Extra*  
liefert Arctic Paper Mochenwangen GmbH.

1. Auflage

Erstmals als cbt Taschenbuch Oktober 2013  
Gesetzt nach den Regeln der Rechtschreibreform  
© 2009 by Tim Bowler

Die englische Originalausgabe erschien 2009  
unter dem Titel »Blade: Running Scared«  
bei Oxford University Press.

© 2013 für die deutschsprachige Ausgabe cbt Verlag  
in der Verlagsgruppe Random House GmbH, München  
Alle deutschsprachigen Rechte vorbehalten

Übersetzung: Renate Weitbrecht

Lektorat: Frauke Heithecker

Umschlaggestaltung: init.büro für Gestaltung, Bielefeld  
unter Verwendung der Motive von

Elisa Lazo/Arcangel Images, Alamy Images/

Gari Wyn Williams

he - Herstellung: kw

Satz: KompetenzCenter, Mönchengladbach

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN: 978-3-570-30875-2

Printed in Germany

[www.cbt-jugendbuch.de](http://www.cbt-jugendbuch.de)

Für Rachel  
in Liebe



Die Nacht, das Motorrad, die kurvenreiche Straße. Der Lichtstrahl des Scheinwerfers bohrt sich in die Dunkelheit. Er könnte ebenso gut mich durchbohren. Denn ich bin eh bald tot. Das weiß ich. Ich hocke auf dem Rücksitz und rase durch die Finsternis.

Und wieder bin ich so gut wie tot.

Ich kenne nicht einmal den Fahrer. Ich habe kurz seine Stimme gehört und seine Augen durch den Schlitz des Helmes gesehen. Das ist alles. Aber ich weiß genug. Es war richtig, auf sein Motorrad zu springen, als er mich dazu aufgefordert hat, denn so bin ich an meinen Feinden vorbeigekommen. Aber das verschafft mir nur eine kurze Galgenfrist.

Denn dieser Kerl ist auch ein Feind.

Glaub mir, Bigeyes. Ich habe zu viele Feinde und keine Freunde. Du kannst dir also selbst ausrechnen, was für ein Typ dieser Kerl ist. Er ist gefährlich und bedeutet Ärger, großen Ärger. Warum sollte er für nichts Kopf und Kragen riskieren? Das tut niemand. Er hat viel gewagt, um mich da rauszuholen. Also was will er?

Was es auch ist, Bigeyes, es ist jedenfalls nichts Gutes.



Ich schätze, er erledigt einen Auftragsjob. Ich habe dir ja schon erzählt, dass ich verschiedene Sorten von Feinden habe. Da sind die, die mich kriegen wollen, weil ich bestimmte Sachen weiß. Sobald sie die gewünschten Informationen aus mir rausgeholt haben, werden sie mich zum Schweigen bringen. Und dann sind da noch die, die mich kriegen wollen, weil ich bestimmte Sachen getan habe. Ich kann nur hoffen, dass sie mich schnell und schmerzlos töten.

Aber ich glaube nicht, dass ich so viel Glück haben werde.

Vermutlich ist dieser Kerl einer von der zweiten Sorte und wurde von einem mächtigen Feind aus der Vergangenheit geschickt, der einen Hass auf mich hat. Von denen gibt es genug. Ich habe zu viele Mistkerle hopsgehen lassen, um ein ruhiges Leben zu führen. Vielleicht habe ich einen von seinen Männern erledigt. Deshalb hat er diesen Kerl auf mich angesetzt.

Und jetzt ist die Zeit der Rache gekommen.

Was auch passieren wird, es wird übel, Bigeyes. Und ich bin jetzt so verdammt schwach. Meine Wunde macht mir immer noch zu schaffen, mein Körper ist total erschöpft von der anstrengenden Flucht, und mein Kopf ist noch ganz verwirrt von der Begegnung mit Jaz und dem Gespräch mit Mary. Wie viel Kraft habe ich noch, um gegen einen weiteren Feind zu kämpfen?

Nicht mehr viel. Vielleicht gar keine mehr.

Trotzdem habe ich noch so was wie eine Chance. Ich bin auf das Motorrad gesprungen, weil ich es so nur noch mit ei-



nem Feind zu tun habe. Im Moment jedenfalls. Es wird nicht lange so bleiben, aber vorerst heißt es: er gegen mich. Das sind bessere Karten, als die, die ich davor hatte. Deshalb klammere ich mich weiter fest und hoffe das Beste. Irgendwann muss er anhalten.

Und dann werde ich wissen, was ich tun muss.

Kämpfen oder fliehen.

Oder beides.

Wir fahren immer noch verdammt schnell. Ich sage dir, das ist wirklich eine heiße Maschine, und der Kerl ist ein toller Fahrer. Das muss ich ihm lassen. Ich checke ihn ab, so gut ich kann. Ein großer, kräftiger Kerl mit mehr Muckis als der Durchschnitt. Ich blicke zurück.

Das dachte ich mir.

Scheinwerfer verfolgen uns. Aber das sind keine Motorräder, sondern Autos. Und bald werden aus der anderen Richtung noch mehr kommen. Die Feinde hinter uns haben natürlich per Handy ihre Kumpels verständigt. Sie haben bestimmt einen zweiten Kreis gebildet, falls wir durch den ersten durchkommen.

Und das haben wir ja gerade geschafft.

Was der Motorradfahrer auch von mir will, er steckt nun auch in Schwierigkeiten. Und er wird bald einen Ausweg finden müssen, denn da vorne ist schon die Autobahn, wo uns bestimmt ein Empfangskomitee erwartet. Aber Moment mal ...



Er hat das Licht ausgeschaltet und wir werden langsamer. Wir fahren noch, aber es ist nun dunkel um uns rum. Das gefällt mir gar nicht. Ich kann fast nichts mehr sehen. Ich werfe einen Blick zurück.

Die Scheinwerfer werden größer. Sie rasen uns hinterher, aber sie sind immer noch ein gutes Stück entfernt. Von vorn, von der Autobahn her, nähern sich jetzt auch welche. Wir düsen weiter ohne Licht durch die Dunkelheit.

Aber jetzt biegen wir von der Straße ab. Wir fahren durch ein offenes Tor – das kann ich gerade noch erkennen – und holpern einen Weg runter. Links ist eine Wiese und rechts ein Zaun. Ich beobachte den Fahrer.

Er hat sich kein einziges Mal umgedreht, um zu sehen, was ich treibe oder wer uns folgt. Sein Oberkörper ist immer noch tief über die Maschine gebeugt und sein Helm glänzt. Und das ist das einzige bisschen Licht, das von uns kommt.

Das Motorrad ist schwarz wie die Nacht.

Wir holpern immer noch den Weg entlang. Vor uns erscheint ein weiteres Tor, das auch offen ist. Wir fahren hindurch und kommen auf einen anderen Weg, der auf ein paar Bäume zuführt. Vielleicht warten dort seine Kumpels. Vielleicht ist das das Ende.

Ein Knüppel, ein Messer, eine Kugel. Ein unauffälliges kleines Grab. Niemand wird mich finden, wenn sie es richtig machen. Ich blicke mich wieder um. Lichter huschen die Straße rauf und runter, aber keines bewegt sich in unsere Richtung.



Doch sie werden kommen. Sie wissen, dass wir es nicht bis zur Autobahn geschafft haben. Sie werden sich sammeln und uns suchen. Sie werden jeden Seitenweg abfahren und jede Wiese durchkämmen. Ja, Bigeyes, sie scheuen keine Mühe, um mich zu kriegen. Aber im Moment habe ich andere Probleme.

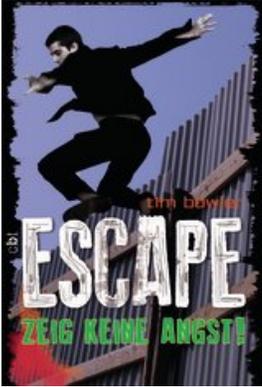
Ich schaue mich um. Es ist immer noch zu riskant, vom Motorrad zu springen. Wir fahren jetzt zwar langsamer, aber noch nicht langsam genug für einen Fluchtversuch. Dabei würde ich mich auf jeden Fall verletzen. Ich muss noch eine Weile warten. Wir erreichen das Ende des Weges, aber er fährt weiter. Wir holpern nun zwischen den Bäumen hindurch.

Dann hält er plötzlich an.

Wir sind auf einer kleinen Lichtung. Sonst ist niemand da. Jedenfalls kann ich niemanden entdecken. Ich klettere vom Motorrad und weiche ein paar Schritte zurück. Der Kerl wirft einen Blick über die Schulter und steigt ab. Es klickt, als er sein Motorrad auf den Ständer zieht. Er starrt mich durch den Schlitz in seinem Helm an. Dann macht er einen Schritt in meine Richtung.

Ich weiche noch ein Stück zurück, aber nicht zu weit. Ich darf ihn nicht aus den Augen lassen. Er arbeitet allein. Das ist besser für mich, aber meine Situation ist trotzdem ausweglos. Der Kerl ist groß und kräftig. Es hätte keinen Zweck, wegzulaufen. Selbst wenn ich nicht so schwach wäre, könnte ich ihn nicht abhängen.





Tim Bowler

**ESCAPE - Zeig keine Angst!**

Band 4

DEUTSCHE ERSTAUSGABE

Taschenbuch, Broschur, 160 Seiten, 12,5 x 18,3 cm

ISBN: 978-3-570-30875-2

cbt

Erscheinungstermin: September 2013

Sein Leben heißt Flucht, Flucht für immer!

Blade hat noch einmal Glück gehabt: Bex' Gang versteckt ihn vor seinen Verfolgern, da sie nun wissen, dass er nicht für die Morde verantwortlich war. Vor allem ist Blade froh, Jaz heil und gesund vorzufinden. Doch als im Radio die Polizei die Mary mit ihm in Verbindung bringt, weiß Blade, dass er Mary vor seinen Verfolgern beschützen muss ...